



Faktenblatt

17.1.2007

Herausforderungen für die Strategie Nachhaltige Entwicklung

1. Stand der Nachhaltigen Entwicklung gemäss Indikatorensystem MONET

Schlüsselindikatoren und Hauptfragen

Befindet sich die Schweiz auf dem Weg der Nachhaltigen Entwicklung? Das Indikatorensystem MONET¹ liefert Antworten zu dieser Frage. Das System basiert auf Postulaten, welche die Marschrichtung hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft festlegen und vier grundlegenden Fragen zugeordnet werden können (siehe auch Tabelle im Anhang 1).

Bedürfnisdeckung – Wie gut leben wir heute?

Insgesamt lassen sich hinsichtlich der Bedürfnisdeckung eher positive Tendenzen feststellen. Die blosser Deckung der Bedürfnisse reicht jedoch nicht aus, um die Anforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung zu erfüllen.

Gerechtigkeit – Wie sind die Ressourcen verteilt?

Im Grossen und Ganzen hat sich in der Schweiz die Verteilung der Ressourcen in den letzten zehn Jahren kaum verändert. Obwohl in einigen Bereichen Fortschritte zu verzeichnen sind, bestehen nach wie vor deutliche Ungerechtigkeiten, was den Zugang zu materiellen und immateriellen Gütern betrifft. Eine gerechtere Verteilung von Ressourcen ist jedoch nicht nur für die heute lebenden Menschen anzustreben. Damit auch zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse decken können, müssen Ressourcen erhalten und erneuert werden.

Kapitalerhaltung – Was hinterlassen wir unseren Kindern?

Trotz einiger positiver Anzeichen und einer gewissen Stabilität des sozialen und wirtschaftlichen Kapitals brauchen wir unser Umweltkapital auf und leben somit auf Kosten künftiger Generationen. Dies, obwohl in vielen Bereichen eine relative Entkopplung der sozio-ökonomischen Entwicklung vom Umweltverbrauch im Gang ist.

Entkoppelung – Wie effizient nutzen wir die Ressourcen?

Zwar produzieren und konsumieren wir pro Einheit immer sparsamer und belastungsärmer. Absolut steigt jedoch der Ressourcenverbrauch. Die Umweltbelastung –

¹ www.monet.admin.ch



vor allem in den Bereichen Energie und Mobilität – wächst gesamthaft und stellt eine grosse Hürde auf dem Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung dar.

2. Weitere indikatorenbasierte Hinweise zum Stand der Nachhaltigen Entwicklung

Ökologischer Fussabdruck

Der ökologische Fussabdruck ist eine Art „Ressourcenbuchhaltung“, die ausdrückt, inwieweit der Mensch die Regenerationsfähigkeit der natürlichen Umwelt ausschöpft. Die Methode rechnet das Ausmass der zahlreichen Nutzungsformen von Natur und Rohstoffen wie etwa Erdölverbrauch, Nahrungsmittelkonsum oder Holzverbrauch in Flächen um, die notwendig wären, um diese Ressourcen auf nachhaltige Weise bereitzustellen.

Der ökologische Fussabdruck in der Schweiz ist derzeit fast dreimal so gross wie die Biokapazität (4,7 globale Hektaren² pro Person gegenüber 1,6 globalen Hektaren pro Kopf, die verfügbar wären). In der Schweiz ist der ökologische Fussabdruck bereits seit einigen Jahrzehnten grösser als die Biokapazität. Seit den 1960er Jahren hat sich der ökologische Fussabdruck der Schweiz mehr als verdoppelt.

Eine ähnliche Situation wie in der Schweiz besteht weltweit: Der ökologische Fussabdruck liegt heute bei durchschnittlich 2,2 globalen Hektaren pro Kopf. Seit Mitte der 80er Jahre ist der globale Fussabdruck grösser als die weltweite Biokapazität von 1,8 globalen Hektaren pro Kopf. Massiv vergrössert hat sich in den letzten 40 Jahren der Fussabdruck der Energie, nämlich um über das Zehnfache gegenüber 1961. Diese Entwicklung offenbart, dass die Welt ökologisch nicht auf Nachhaltigkeitskurs liegt.

Index der menschlichen Entwicklung (HDI)

Die alleinige ökologische Betrachtungsweise des Fussabdrucks wird jedoch der Nachhaltigen Entwicklung nicht gerecht, die innerhalb ökologischer Randbedingungen ein menschenwürdiges Leben sicherstellen will. Um Letzteres zu messen, wird heute weltweit der vom UNO-Entwicklungsprogramm UNDP entwickelte Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index, HDI) als Messgrösse akzeptiert. Als Schwellenwert für ein menschenwürdiges Leben gilt ein HDI von 0,80. Die Position der Schweiz ist mit einem HDI von 0.95 im Jahr 2005 sehr gut.

Eine Gegenüberstellung: Ökologischer Fussabdruck mit HDI kombiniert

Die Gegenüberstellung von ökologischem Fussabdruck und HDI als einem Indikator für wirtschaftliche und soziale Entwicklung zeigt eine deutliche Aufteilung in ärmere Staaten mit einem HDI von unter 0,80 und einem Fussabdruck von unter 1,80 globalen Hektaren einerseits sowie reichere Staaten mit einem hohen HDI und einem

² „Globale Hektare“ heisst die Masseinheit für den ökologischen Fussabdruck.



grossen Fussabdruck andererseits (Figur im Anhang 2; Position der Schweiz hervorgehoben).

Heute befindet sich kaum ein Land in einem Bereich von hohem HDI und kleinem Fussabdruck, den man als «nachhaltig» bezeichnen könnte. Eine Betrachtung der Entwicklung der letzten 20 bis 30 Jahre zeigt, dass sich die reicheren Länder aufgrund ihres wachsenden Fussabdrucks vom Nachhaltigkeitsbereich sogar entfernt haben. Daraus kann abgeleitet werden, dass eine Senkung des ökologischen Fussabdrucks bei gleichzeitig hohem Wohlstandsniveau gemäss HDI eine grosse Herausforderung darstellt.

3. Schlussfolgerungen und Handlungsbedarf

Bewegt sich die Schweiz in Richtung Nachhaltigkeit?

Insgesamt zeichnet sich ein widersprüchliches Bild der Schweiz ab: Beispielsweise konnten in einigen Bereichen Verbesserungen hinsichtlich Ökoeffizienz erzielt werden, doch wurden diese oft durch Konsumsteigerungen kompensiert. Eine Verminderung der entsprechenden Ressourcenverbräuche oder Umweltbelastungen blieb somit aus. Eine weitere wichtige Ambivalenz zeigt sich darin, dass Verbesserungen innerhalb der Schweiz Verschlechterungen auf globaler Ebene gegenüberstehen. Schweizweit verbesserte sich die Luft- und Wasserqualität, während der für das globale Klimasystem bedeutsame CO₂-Ausstoss der Schweiz erst stabilisiert ist. Weiter zeigt sich, dass die relativ positive Beurteilung der aktuellen Lage auf Kosten zukünftiger Generationen zustande kommt: Während sich heute viele Schweizerinnen und Schweizer einer hohen Arbeits- und Lebenszufriedenheit erfreuen, verfügen zum Beispiel 20 Prozent der Jugendlichen nicht einmal über grundlegende, für die Gestaltung ihres künftigen Lebens notwendige Lesekompetenzen, und die Jugendarbeitslosigkeit ist für schweizerische Verhältnisse hoch. Somit ist in absoluter Hinsicht die Schweiz von einem nachhaltigen Zustand weit entfernt.

Was ist zu tun?

Insgesamt werden zusätzliche Anstrengungen zur Implementierung des Konzepts der Nachhaltigen Entwicklung in sämtlichen Politikbereichen sowohl auf internationaler Ebene als auch national erforderlich sein. Auf folgenden Gebieten sind weitere Anstrengungen notwendig:

- die globale Klimaerwärmung bekämpfen, den Energieverbrauch vermindern, vermehrt auf saubere Energien setzen und dabei den quantitativ bedeutsamen Sektoren Mobilität und Raumentwicklung besondere Beachtung schenken;
- die Produktivität der Wirtschaft, verbunden mit einer Entkoppelung vom Ressourcen- und Energieverbrauch, steigern sowie das Produktions- und Konsumverhalten vermehrt auf Nachhaltigkeit ausrichten;
- die natürlichen Ressourcen nachhaltig nutzen und die Beeinträchtigungen der Umwelt vermindern;



- den gerechten Zugang zu den sozialen und wirtschaftlichen Ressourcen (insbesondere Einkommen, Bildung, Gesundheit) sicherstellen, ohne Lasten auf künftige Generationen zu verschieben, sowie die Integration aller Bevölkerungsgruppen verbessern;
- die Beiträge für die globale Armutsbekämpfung und die Friedensförderung intensivieren und ihre Wirksamkeit erhöhen.



Anhang 1

Überblick über die Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz gemäss MONET: Bewertung des beobachteten Trends seit 1990 oder ab dem Zeitpunkt der ersten Erhebung (falls später als 1990).

Bedürfnisdeckung – Wie gut leben wir heute?

Kernaussagen	Schlüsselindikatoren	Beurteilung
Der Wohlstand stagniert.	1.1 Haushaltseinkommen	
	1.2 Erwerbslosenquote	
Unsere körperliche und psychische Gesundheit verbessert sich.	1.3 Lebenserwartung in guter Gesundheit	
	1.4 Gewaltdelikte	
	1.5 Feinstaub-Konzentration	
	1.6 Psychisches Wohlbefinden	

Gerechtigkeit – Wie sind die Ressourcen verteilt?

Kernaussagen	Schlüsselindikatoren	Beurteilung
Die Ressourcenverteilung wird nicht gerechter, die Armut nimmt nicht ab.	2.1 Einkommensverteilung	
	2.2 Armutsquote	
	2.3 Working Poor	
Die Gleichstellung von Frau und Mann realisiert sich langsam.	2.4 Lohnunterschiede nach Geschlecht	
Die Solidarität mit ärmeren Ländern ist nach wie vor tief.	2.5 Öffentliche Entwicklungshilfe	

Kapitalerhaltung – Was hinterlassen wir unseren Kindern?

Kernaussagen	Schlüsselindikatoren	Beurteilung
Das Sozialkapital entwickelt sich nicht.	3.1 Lesefähigkeit von Jugendlichen	
	3.2 Gebrauch einer zweiten Landessprache	
Die Entwicklung des wirtschaftlichen Potenzials wird durch die Verlangsamung der Investitionstätigkeit und durch die Verschuldung der öffentlichen Haushalte beeinflusst..	3.3 Beschäftigte in Wissenschaft und Technologie	
	3.4 Staatsverschuldungsquote	
	3.5 Investitionen	
	3.6 Patentanmeldungen	
Unser Konsum von nicht erneuerbaren Ressourcen geht nicht zurück, die Biodiversität ist stabil.	3.7 Vielfalt der Bodennutzung	
	3.8 Siedlungsfläche	
	3.9 Treibhausgasemissionen	



Entkoppelung – Wie effizient nutzen wir die Ressourcen?

Kernaussagen	Schlüsselindikatoren	Beurteilung
Wir gehen in Richtung einer Dematerialisierung, transportieren aber immer mehr Güter.	4.1 <i>Materialintensität</i>	
	4.2 <i>Gütertransportintensität</i>	
Das Bewusstsein der Haushalte für einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen steigt. Im Verkehr lässt sich diese Entwicklung jedoch nicht beobachten.	4.3 <i>Konsum von Bioprodukten</i>	
	4.4 <i>Abfall-Recyclingquote</i>	
	4.5 <i>Modalsplit im Personenverkehr</i>	
Die steigende Effizienz in der Energienutzung wird durch einen steigenden Gesamtenergieverbrauch kompensiert.	4.6 <i>Verbrauch fossiler Brenn- und Treibstoffe</i>	
	4.7 <i>Erneuerbare Energien</i>	
	4.8 <i>Endenergieverbrauch</i>	

Legende:

- Positiv (in Richtung Nachhaltigkeit)
- Negativ (weg von der Nachhaltigkeit)
- Neutral



Anhang 2

Der ökologische Fussabdruck und der Index der menschlichen Entwicklung (Human Development Index, HDI) in den einzelnen Ländern 2002 (Quelle: Global Footprint Network)

